
n e t z T E X T E

von

[gÃ¼ltingen](#)

versalia.de

Inhalt

Buchvorstellung Das LÄrchen des Schicksals 1

Buchvorstellung Das LÄrchneln des Schicksals

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich möchte gerne ein Buch vorstellen, das in unserem Verlag "Musicosophia" aus dem Französischen
übersetzt wurde und für das wir einen deutschsprachigen Verlag zur Veröffentlichung suchen.
Es behandelt das Thema "Schicksal" aus einem sehr modernen und neuen Blickwinkel, der diesem
fatalen Begriff etwas neues Leben einhaucht. Das Werk ist in Aphorismen abgehalten und hat drei
Teile:

Die Macht des Schicksals
Das LÄrchneln des Schicksals
Die Magie des Schicksals

Darin wird die Idee vertreten, dass Schicksal eben nicht nur Fatum, also unerblicklich und meist
bösartig ist, wie die Antike das sieht. Seit der Renaissance, wo der Name erstmals auftaucht, hat sich
auch das Bewusstsein über den Schicksalsweg stark gewandelt, andere Qualitäten treten zutage.

Drei Ebenen werden deutlich:

- 1) Schicksal, die fährende und schätzende Kraft, die in allen Situationen einen Ausweg bereit hält,
- 2) Fatum, eine scheinbar nur zerstörerische Kraft,
- 3) Zufall, der beiden Seiten für ihre Zwecke zur Diensten steht.

Sowie die Grundbedingungen:

"Das Schicksal stellt drei Forderungen, um sich voll entfalten zu können: seiner Menschlichkeit treu
zu bleiben, seiner Natur und seiner Mission. Die ersten beiden sind uns eingeboren, die letzte
müssen wir selber schmieden."

In der Hoffnung auf Interesse zu stoßen, verbleibe ich mit freundlichem Gruß
Gebhard v. GÄltingen

Auszüge aus den ersten beiden Bänden über das Schicksal

von George Balan

101

Obwohl das Wort Schicksal eine sehr alte Herkunft hat, ist es im weiten Sinne des Wortes eine
durchaus moderne Schöpfung, in der man das Siegel der Renaissance erkennen kann, die so viel dazu
beigetragen hat, dem Menschen seine Freiheit und Würde wiederzugeben. Es ist ein Beispiel für
eine sprachliche Erfindung, geboren aus einem geistigen Bedürfnis, das in den abgründlichen
Schichten des Wesens wurzelt und ausdrucksvoll das Werden des Menschen bezeugt. Für das,
worauf das Wort Schicksal hinzielt - ein innerlich befreites Individuum, das nach seiner Identität
sucht und sich einen Weg bahnt, der der Einzigartigkeit seiner Person entspricht -, stand weder den

Griechen noch den RÄ¶mern ein angemessener Begriff zur VerÄ¼gung. Das Problem war nicht aktuell. Individuelles Bewusstsein, mit all dem, was es an Ketzertum in sich trÄ¶gt, brauchte lange Jahrhunderte, um sich herauszukristallisieren. Und als der Prozess zur ersten Reife kam, in der Renaissance, wurde auch das geeignete Wort geboren, um diese Errungenschaft zu benennen, nÄ¶mlich: den von aller Bevormundung befreiten Menschen, der einem Weg folgt, den allein er gewÄ¶hlt hat. Dieser Mensch erst erfÄ¼llt die notwendigen Bedingungen, um ein Schicksal zu haben.

106

Äœber das deutsche Wort Schicksal kann man in einem berÄ¼hmten WÄ¶rterbuch folgende ErklÄ¶rung lesen: â€œEin Hindernis, von einer hÄ¶heren Gewalt verursacht; ein Ereignis, das dem Menschen ohne sein Zutun geschieht und das sein Leben entscheidend beeinflusst. Auch liest man: â€œDie hÄ¶here Gewalt an sich, die unsere Existenz bestimmt und leitet, ohne dass wir auch nur das Geringste dagegen tun kÄ¶nnen.â€• Diese an Neubildungen so reiche und schÄ¶pferische Sprache war bisher nicht imstande, einen entsprechenden Begriff zu entwickeln, der das Wort Schicksal auf eine neue Art definieren kÄ¶nnte. NÄ¶mlich dahingehend, dass der Mensch die Erfahrungen, die ihm von auÄ¶en her begegnen, nicht einfach nur Ä¼ber sich ergehen zu lassen braucht, sondern dass er selbst fÄ¶hig ist, den Lauf seiner Existenz frei zu bestimmen. Man sieht sich gezwungen, auf den traditionellen Begriff Schicksal zurÄ¼ckzugreifen und ihm seinen fatalistischen, Ä¼beralterten Inhalt austreiben.

Das wahre Schicksal, durch welches die Existenz einen Sinn erlangt, kennt nur eine Richtung: nach vorne. Jeglicher rÄ¼hrselige Blick zurÄ¼ck in die Vergangenheit, jeglicher Kompromiss mit dem, was keinen Daseinsgrund mehr hat, jeder Versuch, zu Situationen und Orten, von denen man bereits Abschied genommen hat, zurÄ¼ckzukehren, sind KrÄ¶nkungen des Schicksals. Es mÄ¶chte uns helfen, einen echten Weg zu gehen - unverzichtbare Bedingung dafÄ¼r, dass sich unsere Berufung erfÄ¼llt, unvereinbar mit Stillstand oder Umkehr. Nicht vorwÄ¶rts zu schreiten - entschieden und unaufhaltsam - , bedeutet, sich der schÄ¶tzenden Macht eines Schicksals zu entziehen, das sich ausschlieÄ¶lich in diese Richtung bewegt.

179

Untrennbar mit dem Schicksal verbunden, ist der Zufall ihm ein unentbehrlicher Partner. Erst Ä¼ber den Zufall zeigt sich das Schicksal und nimmt Form an. Der Zufall ist das Sprungbrett, das dem Schicksal seinen Schwung verleiht, er ist der Funke, der des Schicksals Feuer entzÄ¼ndet, der Knall, der unsere potenzielle Energie frei setzt. Ohne ihn bliebe die Notwendigkeit abstrakt und fruchtlos. Er macht sie konkret und fruchtbar. Aber der Zufall selbst erscheint uns nachtrÄ¶glich so verklÄ¶rt, dass wir gern dazu neigen, in den bedeutendsten Situationen unseres Lebens, die wir alle dem Zufall verdanken, einen Eingriff der Vorsehung zu sehen.

468

Indem man lernt, selbstÄ¶ndig zu werden und die Herausforderungen des Lebens allein zu bewÄ¶ltigen, bietet man dem Schicksal hÄ¶here MÄ¶glichkeiten an, fÄ¶rdernd und schÄ¶tzend einzugreifen. Denn sein Endziel ist gerade die Bildung des bewussten und unabhÄ¶ngigen Individuums.

424

Das Schicksal spricht zu uns aus dem Innersten unseres Wesens, aus Tiefen, zu denen sonst nur die Musik Zugang hat.

446

Das Schicksal ist nicht einfach nur das, was dem Menschen wÄ¶hrend eines Lebens zustÄ¶hrt; die Biographie stellt nur die Grundlage dar, auf der es seine Handlungen gemÄ¶Ä¶ der ihm angebotenen MÄ¶glichkeiten entfaltet- oder eben auch nicht.

466

Das Schicksal stellt drei Forderungen, um sich voll entfalten zu kÄ¶nnen: seiner Menschlichkeit treu

zu bleiben, seiner Natur und seiner Mission. Die ersten beiden sind uns eingeboren, die letzte müssen wir selber schmieden.

463

Es gibt in jedem Schicksal Gründe, vorausgesetzt, sie wird entdeckt und man erlaubt ihr, sich zu zeigen. Niemand ist von vornherein zur Unbedeutsamkeit verdammt. Aber man muss sich dessen auch bewusst werden und dementsprechend handeln. Was anderen unbedeutsam erscheinen mag, ist es nicht unbedingt in uns, wo wir mit unserem Gewissen allein sind. Und das ist, was zählt; diese Ebene - intim, verborgen und mysteriös - ist das eigentliche Reich des Schicksals.

384

Wie ein Fluss, den ein natürliches oder künstliches Hindernis höchstens Schleifen ziehen, aber niemals in seinem Vorwärtstreiben aufhalten lässt, bahnt das Schicksal seinen Pfad schweigsam um all die Klippen herum, die sich durch Fatalität und Zufall, durch Unwissen oder Irrtum vor ihm aufrichten.

379

Es akzeptiert nicht, dass man ihm irgendetwas abringt, das es freiwillig nicht geben wollte: von Natur aus liebt das Schicksal zu schenken, auch wenn es aus unserer ungeduldigen Sicht mit Verspätung geschieht. Glaubt man ihm etwas abgerungen zu haben, hat man es eigentlich nicht ihm sondern einem anderen "gestohlen", vor dem man sich gut hüten sollte.

377

Oft erlaubt es Angriffe gegen seinen Schatzling, um seine Gegenwart und Kraft zu zeigen, aber auch, um den zu stärken, für den es verantwortlich ist. Diese sollen aber nicht mit Angriffen verwechselt werden, die aus schicksalsfremden Kräften herrühren.

373

Schicksalsschlänge von denen man geläufig spricht sind genau genommen Schlänge des Fatums. Das Schicksal tritt weniger durch den Schlag in Erscheinung als durch einen in unseren Grundfesten der Seele empfundenen Ruf. Aber es ist auch wahr, dass es in seiner Macht steht, sich dieser von aussen auferlegten Schlänge zu bedienen, um uns zu uns selbst zurückzuführen.